

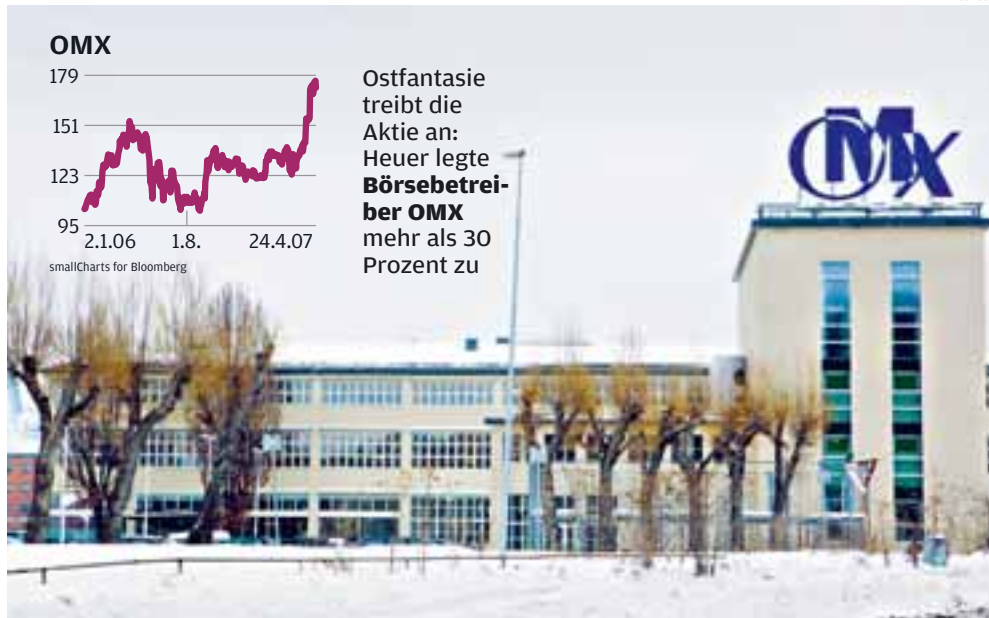
BÖRSEN Schwedische OMX hat mehr als 20 Märkte in Osteuropa im Visier

Börseriese OMX will den Osten erobern

Im ersten Quartal hat der Börsebetreiber OMX seinen Gewinn gesteigert. Der Konzern expandiert heuer wie wild: Bei mehreren Ostbörsen ist der Einstieg geplant.

Stockholm. Was die Spekulanten am meisten interessierte, dazu schwieg Magnus Karlsson Boecker, Chef des schwedischen Börsenbetreibers OMX, wie ein Grab: Ob und wenn ja, wann und für wie viel Geld die New Yorker Techbörse Nasdaq die OMX tatsächlich übernehmen will, gab Boecker nicht preis. Gerüchteweise sollen die Amerikaner 2,5 Milliarden € für die OMX geboten haben, doch von Boecker gab es dazu bloss ein „No Comment“.

Doch auch was Boecker zu sagen hatte, war spannend und gab der OMX-Aktie einen erneuten Kick: Im ersten Quartal hat OMX den Gewinn auf 257 Millionen Kronen gesteigert und damit die Erwartungen der Analysten erfüllt. „Unser Ausblick für heuer ist sehr positiv“, sagte Boecker weiter. „Wir werden unsere strategischen Optionen weiter genauestens prüfen.“ Wo-



mit weniger der Nasdaq-Deal als die stark forcierte Expansion in Osteuropa gemeint war: OMX betreibt neben Stockholm, Kopenhagen, Helsinki und Reykjavik die drei baltischen Börsen und spitzt auf weitere Ost-Märkte.

Regionalbörse Ost

Boecker gab an, dass die OMX bereits mehr als 20 Handelsplätze in Osteuropa identifiziert habe, mit denen sie Kooperationen anstrebe. Das kann auch eine Übernahme

meinen: In St. Petersburg plant OMX einen neuen Handelsplatz für kleine russische Titel. Mit den Börsen in Polen, Slowenien und Bulgarien gibt es bereits Gespräche über einen OMX-Einstieg. Auch das Interesse an der Übernahme der Börse Kroatien in Zagreb hat ein ranghoher OMX-Manager bereits bestätigt (das WirtschaftsBlatt berichtete am 22. März).

Das Ziel ist, die übernommenen Märkte in eine Handelsplattform zu integrieren

und damit eine „Regionalbörse Ost“ zu schaffen. Für österreichische Kleinanleger könnte das die Möglichkeit bringen, direkt Papiere aus Sofia oder Laibach über Discount-Broker zu handeln.

Die Ziele der OMX könnte allenfalls die Wiener Börse vereiteln: Diese hat vor drei Jahren die Börse Budapest übernommen – und spitzt ebenfalls auf Laibach, Sofia und Warschau.

ANDRE EXNER
andre.exner@wirtschaftsblatt.at

EU-RUSSLAND

Zwischen Partnerschaft und Konfrontation

Wien. So eng die Bande zwischen Russland und EU sind, so gross scheinen auch die begleitenden Probleme zu sein – das ist nur eine der zahlreichen Schlussfolgerungen der Konferenz Europa-Russland, die das Wirtschaftsforum des Warschauer Ost-Instituts und das Europäische Forum Alpbach gemeinsam in Wien veranstaltet haben.

An Emotionen mangelte es jedenfalls nicht. Sergej Markow vom Moskauer Institut für Politische Forschung, ein enger Mitarbeiter des russischen Präsidenten Wladimir Putin, warf sogar dem ehemaligen polnischen Regierungschef und EU-Parlamentarier Jerzy Buzek antirussische Phobien vor. Buzek blieb gelassen. Das Problem sei, dass beide Seiten verschiedene Sprache sprechen. „Wir thematisieren die Menschenrechtsprobleme in Tschechien – und die russische Seite redet lieber über Öl und Gas“, so der Ex-Premier.

Probleme mit Polen

Derzeit wird das Verhältnis zwischen der EU und Russland durch die mehr als frostigen Beziehungen zu Polen belastet. Warschau blockiert die Verhandlungen für ein neues Partnerschaftsabkommen, da Moskau polnische Fleischexporte nicht ins Land lässt. Für Markow

steht fest, dass nur Polen für die Situation verantwortlich ist. „Zunächst also muss Brüssel das Problem mit Warschau lösen“, Russland trage an der Pattsituation keine Schuld, so der Experte.

Sobald das polnische Problem gelöst sei, könne endlich verhandelt werden. Laut Markow wünscht sich Russland von der Union jedenfalls die Gewährung der „klassischen Freiheiten“, also des freien Waren-, des Kapital- und Personenverkehrs. (amp)

VERANSTALTUNG



Die nächste Veranstaltung des 1993 in Warschau gegründeten Ost-Instituts ist das Wirtschaftsforum im polnischen Kurort Krynica, das Anfang September stattfinden wird. Bei dem von Medien oft als „Davos des Ostens“ bezeichneten Events wird es diesmal um die innereuropäischen Befindlichkeiten gehen. Erwartet werden rund 3000 Gäste aus 60 Ländern.

www.forum-ekonomiczne.pl

TELEKOM I

Swisscom vor Zukauf in Kroatien

Zagreb. Der Schweizer Telekomkonzern Swisscom soll in Kroatien vor seiner ersten Akquisition stehen, berichtet das kroatische Wochenblatt „Business.hr“ – Swisscom soll den Festnetzanbieter Portus H1 um rund 20 Millionen € übernehmen. Mit dem Portus-Eigentümer, einem Privatunternehmer, sei eine Einigung erreicht worden. Portus ist mit 65.000 Kunden der drittgrösste alternative Festnetzanbieter in Kroatien.

Ein Swisscom-Sprecher wollte gegenüber „Business.hr“ weder bestätigen noch dementieren. Gestern war in der Swisscom-Zentrale bis zum Redaktionsschluss kein Kommentar zu bekommen. Der börsennotierte Konzern akquirierte bis dato in Westeuropa.

Vipnet will Festnetz

Für die 2004 in Betrieb gegangene Portus dürfte sich im Vorjahr auch Mobilkom-Tochter Vipnet interessieren – Vipnet soll Ende 2006 eine Due Dilligence bei Portus vollzogen haben. Der Wert der Portus soll auf neun bis zwölf Millionen € geschätzt worden sein. Vipnet, der zweitgrösste Mobilfunk-Kroatiens, besitzt eine Festnetzlizenz und bietet Festnetz für Businesskunden an. (tam)

TELEKOM II

HT-Verkauf hängt von Wahlen ab



Kroatiens Premierminister Ivo Sanader will die Telekom-„Volksaktie“ kurz vor den Wahlen debütieren lassen

Zagreb. Der von der kroatischen Regierung nach mehreren Verschiebungen zuletzt für „Mai/Juni 2007“ angekündigte Verkauf eines 20-prozentigen Aktienpakets an der staatlichen Telekomfirma HT dürfte vor Herbst nicht über die Bühne gehen, berichten kroatische Medien. Beobachter der Lage sagen zudem, dass Herbst 2007 von Anfang an der einzig denkbare Termin war – schliesslich soll, so wie die Aktie des Ölkonzerns Ina, auch die HT zur „Volksaktie“ werden, was der Regierungspartei HDZ von Premier Ivo Sanader kurz vor den Oktoberwahlen Zusatzpunkte bringen soll. 42 Prozent der HT sind noch staatlich.

So wie bei der höchst erfolgreichen Ina-Aktie sollen Bürger im Herbst zu Vor-

zugskonditionen zeichnen können. Schief gehen kann kaum etwas: Ausser HT stehen derzeit in Südosteuropa keine anderen IPOs an, und die Börsenindizes am Balkan entwickeln sich günstig.

DT gegen Börsegang

Wer sich dem Vernehmen nach über den Börsegang überhaupt nicht freut, ist die Deutsche Telekom, die bis dato in zwei Tranchen insgesamt 51 Prozent an HT erwarb. Am kommenden Freitag ist ein Treffen Sanaders mit den DT- und HT-Vorständen sowie dem Berater JPMorgan anberaunt, wobei es um den IPO-Termin geht. Vor dem Börsegang muss noch ein Eigentumsstreit über die Telekominfrastruktur gelöst werden. (tam)



WirtschaftsBlatt
deluxe

das neue
Hochglanz-Magazin

am 27. April 2007
im WirtschaftsBlatt